

Martin Luginbühl

Medienkultur und Medienlinguistik

Komparative Textsortengeschichte(n)
der amerikanischen „CBS Evening News“
und der Schweizer „Tagesschau“

Sprache in Kommunikation
und Medien

SKM
Band 4

PETER LANG

0. Zur inhaltlichen, theoretischen und methodischen Relevanz eines Vergleiches der „CBS Evening News“ mit der Schweizer „Tagesschau“

0.1 Fragestellung und Aufbau der Arbeit

Fernsehnachrichten gehören seit den 1960er Jahren in allen Industriegesellschaften zu den wichtigsten Informationsquellen. Zudem gelten gerade die Hauptausgaben von Fernsehnachrichtensendungen – und um solche geht es in dieser Untersuchung – gleichzeitig als zentrales Aushängeschild, als eine Art Flaggschiff der jeweiligen Fernsehstation.

Nun entspricht es einer alltäglichen Erfahrung, dass Textsorten von Fernsehnachrichten international verbreitet sind, gleichzeitig aber auch kulturell geprägt sind. Wer sich Fernsehnachrichten aus einem anderen Land oder einem anderen Sprachraum ansieht, erkennt in aller Regel sofort, dass es sich um Fernsehnachrichten handelt. Gleichzeitig wird man aber auch unabhängig vom jeweiligen Thema unterschiedliche ‚Macharten‘ bzw. unterschiedliche stilistische Ausgestaltungen dieser ‚fremden‘ Sendungen erkennen.

In diesem Buch geht es um derartige Unterschiede, es geht um unterschiedliche Darstellungen der außermedialen Wirklichkeit in zwei verschiedenen Fernsehnachrichtensendungen – und um die Frage, welche Konsequenzen diese unterschiedlichen Darstellungen für die Bedeutung, für den in den Texten angezeigten „stilistischen Sinn“ (Sandig 2006: 16) der Beiträge haben. Dabei geht es nur am Rande um die Frage, über welche Themen berichtet wird – ob über Erdbeben, Kriege oder neue Hunderassen –, es geht vielmehr um die Frage, inwiefern sich die *Formen* der Berichterstattung unterscheiden und welches in den verglichenen Sendungen die gängigen Muster der Nachrichtenpräsentation und die üblichen Praktiken der Berichterstattung sind. Zudem wird untersucht, wie sich diese Muster und Praktiken von den Anfängen dieser Sendungen in den 1940er bzw. 1950er Jahren bis heute verändert haben: Fernsehnachrichten dokumentieren nicht nur die Zeitgeschichte, sie sind selbst auch dem Wandel unterworfen und somit Teil der Geschichte. Damit können Texte von Fernsehnachrichten – und Medientexte allgemein – als Material verwendet werden, um soziokulturellen Wandel zu untersuchen.

Im Zentrum meiner Analyse steht die „Kulturalität“ (Fix 2006) von international verbreiteten Textsorten, ihre Gebundenheit an einen kulturellen Kontext. In vielen Untersuchungen der kontrastiven Textologie ist es gängig, derartige Unterschiede als national- oder sprachspezifische Unterschiede zu interpretieren, also als Merkmale etwa von Fernsehnachrichten aus Deutschland bzw. Merkmale von deutschsprachigen Fernsehnachrichten. Ich werde in dieser Arbeit – gestützt auf die komparativ-diachrone Analyse – argumentieren, dass ein ausschließlicher Bezug auf derartige Großkulturen analytisch kaum haltbar bzw. zu wenig differenziert ist. Gewinnbringender ist die kulturalistische Analyse, wenn man sich auf die Kultur einer kleineren Kommunikationsgemeinschaft bezieht, etwa, wie ich das machen werde, auf die Redaktion einer Sendung. Die Textanalyse wird aufzeigen, wie die sich ändernden stilistischen Ausgestaltungen der Sendungen, wie die sich ändernde Nachrichtenkultur („news culture“, Allan 2004) auf zentrale Aspekte journalistischer Kulturen bezogen werden kann – und wie durch sich ändernde Nachrichtenkulturen unterschiedliche und sich wandelnde journalistische Kulturen etabliert wurden und werden. Damit werden aktuelle Desiderate einer kulturalistischen Textlinguistik, einer „Medienkulturlinguistik“ (Klemm/Michel i. Dr.), aufgegriffen, wie sie etwa in Hauser/Luginbühl (2012a), Zhao (2011: 138–139) und Devitt (2009) formuliert sind: Die Untersuchung von Gruppenkulturen jenseits von Sprachregionen und Nationen, die kulturell-pragmatisch kontextualisierte Interpretation der Form von Textsorten, die Erforschung von Textsortengenesen, die Berücksichtigung von Gemeinsamkeiten neben der gängigen Fokussierung auf Unterschiede und die Berücksichtigung von wenig standardisierten Textsorten.

Die Analyse der Ausgestaltung von Textsorten erlaubt auch eine Stellungnahme zur Frage, ob Medientexte im Zeitalter zunehmender Globalisierung der Medienindustrie in wachsendem Maß gleichförmig gestaltet werden und ob sich im Fall der Schweizer „Tagesschau“ wirklich ein Prozess der ‚Amerikanisierung‘ beobachten lässt (vgl. etwa Blum 2006) – oder ob (gerade im Gegenteil oder aber parallel dazu) ein Prozess der ‚Lokalisierung‘ von Textmustern zu konstatieren ist. Dementsprechend wurden auch die Sendungen, die hier untersucht werden, ausgewählt: Die „CBS Evening News“ war lange die wichtigste US-amerikanische Fernsehnachrichtensendung und gehört auch heute noch zu den drei großen „Network News“; die Schweizer „Tagesschau“ (wie der Vergleich mit anderen Sendungen zeigt) ist eine typische Vertreterin einer mittel- und nordeuropäischen Fernsehnachrichtensendung eines öffentlichen Senders.

Theoretisch sind mit meinem Ansatz die Fragen verbunden, was ‚Textsorten‘ sind und was in diesem Zusammenhang unter ‚Kultur‘ verstanden werden kann, wie also Textsorten und Kultur aufeinander bezogen werden können. Methodisch zentral ist die Frage, wie Textsorten miteinander verglichen werden können. Diese grundlegenden

Fragen werden im 1. Teil (Kap. 1–6) dieser Arbeit behandelt – ergänzt um Überlegungen zur Bedeutung von Fernsehnachrichten allgemein und spezifisch in den USA und der Schweiz sowie um ausführliche Angaben zum untersuchten Korpus.

Ein zentrales methodisches Problem bei einer kulturalistischen Analyse von Textsorten liegt darin, eine „Zwischenschicht“ (Adamzik 2010: 31) zu finden, die zwischen der Mikroebene der stilistischen Ausgestaltung einzelner Textsorten einerseits und der Makroebene der Kultur einer Kommunikationsgemeinschaft liegt. Ich werde in diesem Zusammenhang das Konzept der ‚Textsortenprofile‘ einführen. Textsortenprofile beziehen sich innerhalb einzelner Sendungsformate auf das Textsortenrepertoire (Welche Textsorten werden realisiert?), die Textsortenfrequenzen (Welche Textsorten sind gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtsendezeit zentral?) und die Textsortenvernetzung (Welche Textsorten erscheinen in den Sendungen formal, inhaltlich oder funktional musterhaft miteinander verbunden?). In diesen Textsortenprofilen können dann mikrostrukturelle Merkmale von Textsorten verortet werden, die Profile können aber auch auf umfassenderen sprachlichen Wandel oder auf spezifische Veränderungen in einer Sprachgemeinschaft (wie einer Redaktion) bezogen werden. Die Analyse der Textsortenprofile erfolgt in Teil A des 2. Teils dieser Arbeit (Kap. 7–10); in Teil B (Kap. 11–14) erfolgt die mikrostrukturelle Analyse zentraler Textsorten, wiederum in diachron-komparativer Perspektive. In Teil C (Kap. 15) werde ich die Ergebnisse der Analyse auf Aspekte der Makroebene (Sprachräume, Nationen, Mediensysteme, politische Systeme, Technologieentwicklung) beziehen, wobei ich insbesondere auf die Frage eingehen werde, ob die konstatierten Phänomene als ‚Amerikanisierung‘ interpretiert werden können, wie dies in der Medienwissenschaft im Zusammenhang mit Fernsehnachrichten häufig gemacht wird. In diesem Zusammenhang stellt sich dann auch die Frage nach der Globalisierung bzw. Lokalisierung von Fernsehnachrichten-Stilen.

Die hier vorgelegte Untersuchung von Sendungsformaten (Teil A), welche auf der Analyse von deren Textsortenprofilen und deren Sendungspräsentation beruht, zeigt, dass die einzelnen Sendungsformate durch stilistische Konvergenzen geprägt sind, dass die Formate gestalthaften Charakter haben, der sich auf verschiedensten analytischen Ebenen zeigt. Nicht nur die Wahl bestimmter Textsorten bzw. der Verzicht auf bestimmte Textsorten, sondern auch die Gewichtung und Vernetzung dieser Textsorten, die Rahmung der Sendung durch Vor- und Abspann, die Themenstruktur ganzer Sendungen, die Ausgestaltung der Rolle von Nachrichtenpräsentatoren, das Studiodesign: Alle diese Aspekte können rekonstruierend-interpretativ auf ganz bestimmte Ausgestaltungen von Werten und Normen journalistischer Kulturen bezogen werden. Die hier vorgelegte Analyse kombiniert kontrastives und diachrones Vergleichen, was es erlaubt, Entwicklungstrends differenziert aufzuzeigen und so zu

belegen, dass die Ausgestaltungen der erwähnten Aspekte nicht willkürlich sind, sondern kulturell-semiotisch relevant.

Neben der Einführung des Konzepts der ‚Textsortenprofile‘ werden im Zusammenhang syntagmatischer Textsortenvernetzungen die Konzepte ‚Sequenzcluster‘ und ‚Reihencluster‘ eingeführt, um zwei zentrale Arten von Textsortenketten zu differenzieren (Kap. 9).

Die Analyse der in Teil A identifizierten Sendungsformate wird in Teil B dieser Arbeit durch eine komparativ-diachrone Analyse ausgewählter Textsorten vertieft und differenziert. Theoretisch interessiert hier insbesondere die Frage, welche Formen von Textsortenwandel unterschieden werden können. Für die hier vorliegenden Zusammenhänge haben sich vor allem verschiedene Formen der Textsorten*genese* als relevant erwiesen, und ich werde hier die Hybridbildungen ‚Textsortenmischung‘, ‚Textsortenmontage‘ und ‚Textsortenüberblendung‘ unterscheiden und verschiedene Verlaufsformen von Textsortenwandel differenzieren und terminologisieren (Kap. 11).

Im Analyseteil werden die sich wandelnden stilistischen Ausgestaltungen von Textsorten untersucht, wobei hier (aufgrund eines semiotisch verstandenen, breiten Textbegriffs, den ich hier vertrete) neben Sprachanalyse auch Bild- und Tonanalyse integriert werden. In dieser Analyse wird der Frage nachgegangen, wie neue Textsorten entstehen, in welchen Traditionen sie stehen und insbesondere welche Wandelprozesse beobachtbar sind (Kap. 12–13). Neben diesem eher historisch-textlinguistischen Fokus werden die Analyseergebnisse auch auf Aspekte journalistischer Kultur bezogen (Kap. 10, 14, 15), womit auch eine kulturwissenschaftlich-medienlinguistisch ausgerichtete Fragestellung verfolgt wird und die Ergebnisse der mikrostrukturellen Analyse in diejenigen der ‚intermediären‘ Ebene der Textsortenprofile und Sendungsformate integriert werden können (Kap. 10, 14).

Natürlich stellt sich bei der Untersuchung von Sprachgebrauchswandel immer die Frage nach der Ursache des Wandels. Dieser Frage werde ich in Teil C (Kap. 15) nachgehen: Warum verändert sich (Text-)Kultur – und um wessen Kultur handelt es sich hier, um diejenige einer Redaktion, einer Sendeanstalt, einer Sprachregion, eines Landes, eines (Teil-)Kontinents oder haben wir es mit translokalen Kulturen zu tun? Und: Liegen Konvergenzprozesse vor und werden diese treffend mit ‚Amerikanisierung‘ beschrieben? Selbstverständlich kann ich diese Fragen nicht abschließend beantworten. Ich werde aber einige in der Linguistik und der Medienwissenschaft verbreitete Annahmen aufgrund meiner Untersuchungsergebnisse kritisch hinterfragen können.

Am Ende der theoretisch und methodisch ausgerichteten Kapitel findet sich jeweils eine kurze Zusammenfassung der zentralen Inhalte (Kap. 2.4, 3.5, 4.5 und 5.4); im Zusammenhang mit den einzelnen Sendungsformaten werden die wichtigsten

Ergebnisse jeweils zu Beginn der Unterkapitel in einem Textkästchen wiedergegeben, ein Zwischenfazit erfolgt in Kapitel 10. Die Ergebnisse der Analyse einzelner Textsorten ist am Ende der einzelnen Kapitel zu finden (Kap. 12.5 und 13.9), in Kapitel 11 erfolgt ein zweites Zwischenfazit.

Die vorliegende Analyse muss in vielerlei Hinsicht torsohaft bleiben. Um die Analyse bewältigen zu können, musste das analysierte Material pro Sendung auf die Ausgaben von ein oder zwei Wochen in einem ganzen Jahrzehnt reduziert werden. Zudem liegen – insbesondere im Fall der „Tagesschau“ – keine einschlägigen diachronen Vorarbeiten vor, auf die aufgebaut werden konnte. Auch die notwendige Begrenzung auf zwei Sendungen führt dazu, dass viele Fragen nur andiskutiert werden können: Ist der Stil der „Tagesschau“ typisch für Schweizer Fernsehnachrichtensendungen? Oder für deutschsprachige Sendungen? Oder gar für europäische Sendungen – oder allenfalls nur für europäische Sendungen von öffentlichen Sendeanstalten?¹ Dieselben Fragen stellen sich sinngemäß natürlich auch für die „CBS Evening News“. Schließlich konzentriert sich diese Arbeit auf eine Produktanalyse. Versteht man kulturelle Bedeutungsproduktion als einen kreislaufartigen Prozess von Produktion, Medientext und Rezeption (vgl. Lünenborg 2005: 69–71, Winter 2005), so bezieht sich die vorliegende Analyse nur auf einen dieser drei Aspekte direkt. Im Bewusstsein, dass die Texte selbst demnach nur einen Ausschnitt der Bedeutungsproduktion darstellen, werden Aspekte der Produktion und Rezeption mitberücksichtigt, soweit sie aus vorliegenden Quellen rekonstruiert werden können. Neben einschlägigen Untersuchungen handelt es sich dabei um Sendungsmanuskripte, Zeitungsberichte und eine Reihe von Interviews mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „Tagesschau“². Ich gehe davon aus, dass diese Texte erstens Rückschlüsse auf handlungsleitende Werte bei der Produktion zulassen und zweitens im Hinblick auf die Rezeption bestimmte Möglichkeiten der Lesart anbieten, wobei gerade in Medientexten auch damit gerechnet werden muss, dass bei der Produktion auf Rezeptionserwartungen Rücksicht genommen wird.

1 Vgl. dazu den Vergleich in Luginbühl (2008b).

2 Diese Interviews wurden im Rahmen eines Begleitprojekts zur Geschichte der „Tagesschau“ (Leitung: Eva Sutter) durchgeführt. <<http://de.memoriav.ch/html/de/home/video/projets/d-proj-begleit1.htm>> [2.7.2012]. Die Interviewprotokolle sind im Bundesarchiv in Bern archiviert (Signatur M 48 1998/340, 78).